

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Der Theaterdirector Luz leistete, was seine beschränkten Mittel bieten, dagegen nennen wir unter den Priestern Euterpens, welche die Saison verschönerten, die klangvollen Namen Miß Remble, Beriot und Malibran = Garcia, um die Genüsse zu bezeichnen, welche den Kurgästen zu Theil wurden. Miß Remble widmete ihren seelenvollen Gesang auch dieses Jahr nur wohlthätigem Zwecke, und der rege Dank brachte ihr am Vorabende ihrer Abreise eine Serenade, bei welcher ihr ein Sonett überreicht wurde. Miß Remble trat an's offene Fenster, und erwiderte diese Aufmerksamkeit durch eine Arie, die sie den Karlsbadern gleichsam zum Abschied schenkte.

Das letzte Blatt der Karlsbader Babeliste giebt die Anzahl der Kurgäste auf 2556 Parteien oder 4557 Personen an.

Ein junger Karlsbader Arzt fordert dazu auf, sich durch den Winter nicht von der Kur an den dortigen Quellen abhalten zu lassen, und stellt manche recht triftige Gründe auf, daß man die Trinkkur am Sprudel und den übrigen Heilquellen das ganze Jahr hindurch fortsetzen könne. Allerdings giebt es gewiß viele für Karlsbad geeignete Krankheitsfälle, wo die Kur auch in der kältern Jahreszeit, im Herbst oder selbst im Winter, vorgenommen werden könnte. Zu diesen Fällen müssen zuvörderst jene gezählt werden, wo eine augenblickliche Hülfeleistung nöthig ist, und nicht auf mehrere Monate hinaus verschoben werden kann, man sich also bisher mit den Surrogaten des Karlsbades behelfen mußte.

Auch giebt es Fälle, wo der Kranke wegen Geschäftsverhältnissen zur Sommerzeit sich nur mit großen Opfern von seinem Wohnorte losreißen, und vielleicht eine Kurreise leichter im Herbst oder Winter vornehmen könnte. Man dürfte nur, um die Wandelbahnen bei den Karlsbader Heilquellen zu einer Winterkur einzurichten, selbe mit doppelten Glaswänden gegen die Strenge der Winterkälte, gegen Wind und Schnee verschließen, dann könnten ihre Räume leicht auf eine zweckmäßige Art erwärmt, und zur Aufnahme der Brunnentrinker vorbereitet werden. Er macht übrigens darauf aufmerksam, daß es sogar Krankheitsformen giebt, wo die böhmischen heißen Wässer wegen allzu leichter Erregbarkeit des Blutgefäßsystems in der warmen Sommerzeit entweder nicht gut, oder auch gar nicht vertragen werden, man daher gefährliche Wallungen und Blutcongestionen befürchtet, welche Gefahr in der kältern Jahreszeit entweder ganz wegfällt, oder doch wenigstens sehr gemindert wird.

Der hinter der Karlsbrücke gelegene Sauerbrunn wurde neu gefaßt, mit einem geschmackvollen Tempel überbaut, und daselbst ein Gasbad errichtet.

Der Erzbischof von Erlau, Joh. Lad. Pyrker, hat in Karlsbad ein würdiges Denkmal seines Wohlthätigkeitssinns zurückgelassen, indem er ein Privatgebäude ankaufte, das schon für den künftigen Sommer zu einem Hospitale für unbemittelte Offiziere eingerichtet seyn wird.

An einem schönen Tage des heurigen Herbstes ließ ein Bürger von Prag, der an aëronautischen Versuchen Interesse nimmt, um 5 Uhr Nachmittags mehrere Luftballons aufsteigen, und legte in jeden derselben seine Adresse. Nach einigen Tagen brachte ein Zimmermann einen dieser Ballons zurück, der um halb sieben Uhr in der Gegend von Seno-

mat (hinter Rakonitz) niedergefallen war, und folglich etwa acht Meilen in anderthalb Stunden zurückgelegt hatte. Der ehrliche Zimmermann, der schwerlich in seinem Leben viel von einem Luftballon gehört hatte, hielt die große Masse, die sich in der magischen Mondbeleuchtung vom Himmel hernieder ließ, für ein Gespenst, rief einige Kameraden zu Hülfe, die sich mit Hopfenstangen bewaffneten, und — sonderbar genug — den vermeinten Geist mörderlich zusammenschlugen.

Hr. Anton Weit, Besitzer der schönen Herrschaft Liboch, eine Stunde von Melnik, stromabwärts an der Elbe, und am Eingange der malerischen Libocher Gründe gelegen, faßte die glückliche Idee, die Wölbung einer Saalhalle seines Schlosses mit Frescobildern aus C. E. Eberts Blasta schmücken zu lassen. Die Ausführung desselben vertraute er dem wackern Prager Künstler J. Nawratil, welcher die einzelnen Scenen nach Eberts Schilderung unmittelbar auf die Mauer malt, und was er bereits vollendet hat, läßt ein Werk erwarten, welches dem Veranlasser und Ausführer gleiche Ehre machen wird.

Die größte Zahl der Neuigkeiten unsrer Bühne, (7 Stück) gehörte dem Genre der Posse und des Schwanks an, und wir sahen aus demselben:

„Der Prozeß um ein halbes Haus“, welchen uns der Zettel zwar als ein Lustspiel in drei Akten von Bogel, ankündigte; uns schien das Stück aber fast noch zu gemein für eine Posse. — „Die Gleichheit der Jahre,“ Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von J. Nestroy, soll eine Jugendarbeit des beliebten Localdichters seyn, und als solche sey ihm selbe vergeben, sie wird ohnedies bald auch verzessen seyn. — „Der glücklichste Mensch der größte Narr. Das beste Weib.“ Scherz- und Zauberspiel mit Gesang in drei Abtheilungen von E. Hopp, Musik von J. Hopp. Von denselben Verfassern erschien auch: „Das Gut Waldegg, die Husaren und der Kinderstrumpf,“ unstreitig die beste Posse der letztern Zeit, die auch bereits 9 Reprisen erlebte. — „Drei Stunden vor der Hochzeit,“ Schwank in einem Akte, nach einer Erzählung aus Dettingers Eau de mille fleurs von B. A. Hermann, behandelt einen sehr oft dagewesenen Stoff mit ziemlicher Gewandtheit. — „Der Bierzehnte,“ ebenfalls ein Schwank in einem Akte und von demselben Verfasser, hatte keinen so günstigen Erfolg, und: „Was den Einen tödtet, giebt dem Andern Leben,“ dramatischer Scherz in einem Akt von Albini, mißfiel. — Ferner fünf ernste Dramen: „Die Dame von Lyon, oder: Lieb' und Stolz,“ Schauspiel in fünf Akten, nach Bulwer's „Lady of Lyons,“ erhielt, trotz großen Unwahrscheinlichkeiten und ziemlich oberflächlicher Charakteristik, bedeutenden Beifall. — „Die Venetianer,“ von Reilstab, haben hier weit weniger als in Berlin angesprochen. — „Das Abenteuer in Venedig, oder: Der Deutsche in Moskau,“ romantisches Schauspiel in vier Akten, frei nach dem Französischen: „La famille Mononval,“ von Director Carl, ist ein Spektakelstück der schlimmsten Art, und erregte selbst bei dem großen Publikum Mißfallen. — Dagegen ist „der Maler,“ Schauspiel in drei Akten nach Scribe von B. A. Hermann, ein ächt französisches Rühr- und Effect-Drama mit Scribelschem Geist und Bühnenkenntniß ausgestattet, welches seine Wirkung auf die Zuschauer nicht leicht verfehlen kann. Hier sprach es so sehr an, daß Hr. Diez die Reprise zu seinem Benefice wählte. — „Der Verschollene,“ Drama in einem Akte von Cosmar, fand gar keinen Beifall, und ist auch unstreitig ein so schwaches Werk, daß wir es dem wackern Cosmar nicht zugetraut hätten, wenn ein minder glaubwürdiger Zeuge als der Theaterzettel, uns verkündigt hätte, es sey von ihm.

(Fortsetzung folgt.)